

Große Party für den großen Kämpfer

Louisville feiert den 70. von Ali – eine ganze Woche

Louisville. Der kleine Cassius Marcellus Clay heulte so laut, dass sich die Leute nach ihm umdrehten. Jemand hatte vor der Columbia-Halle in Louisville sein rotes Fahrrad gestohlen. Nun durchkämmte der Zwölfjährige wütend und verzweifelt die Anlage und wollte dem Dieb „den Hintern versohlen“. Im Keller traf er den Polizisten Joe Martin, der dort in seinem Gym Boxer trainierte. Martin riet dem Bengel, er solle erst kämpfen lernen, bevor er jemanden herausfordert. Cassius gehorchte – und die Karriere des größten Sportlers aller Zeiten begann.

Immer wieder musste Muhammad Ali später die Geschichte vom roten Fahrrad erzählen. Sie nimmt die Eigenschaften vorweg, die Ali zum dreimaligen Schwergewichts-Weltmeister, zum Popstar des Sports und zum unermüdlichen Kämpfer für Gerechtigkeit machten: Mut, Unbeugsamkeit und eine große Klappe. Trotz gesundheitlicher Probleme will er am heutigen Samstag an der Party im Muhammad Ali Center von Louisville mit Frau Lonnie teilnehmen. Zu Ehren des Ex-Champions, der am Dienstag seinen 70. Geburtstag feiert, wird es dort ein Dinner geben, das den Startschuss zur einwöchigen Geburtstagsparty darstellt. „Sieben Tage für sieben Jahrzehnte“, lautet das Motto der Feier anlässlich des runden Geburtstages des größten Boxers aller Zeiten. Zahlreiche Freunde und Weggefährten des Kämpfers haben sich angesagt. Alis zurückliegende Auftritte in der Öffentlichkeit gaben Anlass zu großer Sorge. Bei der Beerdigung seines Erzrivalen Joe Frazier im November musste er, schwer ge-

zeichnet vom Parkinson-Syndrom, auf dem Weg in die Kirche gestützt werden. Wenige Tage später brach er zusammen und musste im Krankenhaus behandelt werden.

Ali ist schon zu Lebzeiten eine Legende. Er schlug die härtesten Schlächten der Boxgeschichte und sagte die Runden seiner K.o.-Siege voraus. Das Internationale Olympische Komitee (IOC) wählte ihn 1999 zum Sportler des Jahrhunderts. Sein Boxstil war einmalig, sein Motto lautete: „Schwebe wie ein Schmetterling, stich wie eine Biene.“ Leichtfüßig beäugelte er durch den Ring. Beobachter sprachen vom „Ali Shuffle“. Er ließ aufreizend die Hände baumeln und wich den Schlägen mit nie gesehener Eleganz aus.

Ali genoss früh weltweiten Ruhm. Seine große Klappe machte ihn zum Liebling der Medien. Trotz seiner Großspürigkeit wurde er auch außerhalb des Rings für Millionen zum Vorbild. Mit ungeheurem Charisma und großer Überzeugungskraft, mit religiöser und politischer Geradlinigkeit durchbrach er unzählige Widerstände, vor allem für alle Afroamerikaner. Nach seinem WM-Sieg über Liston zum Islam und legte den „Sklavennamen“ Cassius Clay ab. Er verweigerte den Kriegsdienst in Vietnam und nahm dafür in Kauf, dass er den WM-Titel verlor und für drei Jahre gesperrt wurde. Über allem thronten seine Jahrhundertkämpfe gegen Joe Frazier und George Foreman. Im „Rumble in the Jungle“ am 30. Oktober 1974 in Kinshasa ließ er sich vom Favoriten Foreman durchprügeln, ehe er ihn in der achten Runde entscheidend auf die Bretter schickte.

Nikolaj Stobbe



LEBENDE LEGENDE: Box-Idol Muhammad Ali. Foto: dadp



LEISTUNGSTRÄGER: Weingartens Klassiker Oliver Hassler mit seinen Trainern Tzenko Petkov und Frank Heinzlbecker (rechts). Foto: GES

„Jeder Kampf wird entscheidend sein“

Klassiker Hassler peilt mit dem SV Germania Weingarten die Titelverteidigung an

Weingarten. Im Halbfinalrückkampf bei der RWG Mömbris-Königshofen war er der gefeierte Athlet. Mit dem überraschenden Schultersieg über Vladislav Metodiev ebnete Oliver Hassler seinem Club SV Germania Weingarten den Weg ins Finale um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft. Am Sonntag (15 Uhr) will Hassler mit seinen Kollegen in Homburg gegen Gastgeber KSV Köllerbach nach der 18:21-Niederlage im ersten Vergleich eine Aufholjagd starten und den Titel verteidigen. Dabei setzt er auf das starke Kollektiv der Weingartener Ringer. „Jeder Kampf wird entscheidend sein“, sagt Hassler im Gespräch mit unserem Redaktionsmitglied Heinz Forler.

„wollt Ihr Finalgegner sein. Gegen wen würdet Sie denn lieber antreten?“
Hassler: Björn Holk, gegen den ich bislang einmal 0:1 verloren und einmal 3:0 gewonnen habe. Jimmy Lidberg bin ich auf der Matte noch nie gegenüber gestanden. Ich weiß aber, dass er ein sehr guter Mann ist, der bei internationalen Turnieren immer wieder Medaillen gewonnen hat – zuletzt die Silberne bei der Weltmeisterschaft 2011.

„Durch den Stilartwechsel treten Sie am morgigen Sonntag im 96-Kilo-Limit an. Diese Gewichtsklasse dürfte Ihnen besser liegen als die 120-Kilo-Kategorie ...“
Hassler: Eigentlich schon. Allerdings ist es für mich mit normalerweise 104 Kilogramm Anfang der Rückrunde nicht einfach, auf 96 Kilo abzutrainieren. Da bin ich durch Diäten und Fasten manchmal ein bisschen kaputt. Wenn es dann läuft, ist es ziemlich problemlos. Dagegen ist es in der 120er Klasse gegen so manche Bären, der zehn Kilo mehr als ich auf die Waage bringt, schon schwierig.

„Vor der Saison 2010/11 wechselten Sie von der RG Hausen-Zell zum deutschen Spitzenclub nach Weingarten. Wo liegen die Unterschiede zwischen den beiden Vereinen?“

Hassler: Beim SV Germania Weingarten ist alles eine Nummer größer: angefangen beim Kader über die finanziellen Möglichkeiten, den Sponsorenpool bis hin zu den Zuschauerzahlen und den Fans. Dennoch ist mir die Umstellung leicht gefallen. Der Verein und Privatleute im Umfeld haben es mir leicht gemacht. „Es gibt Sportarten, bei denen man weniger leiden muss als beim Ringen. Warum haben Sie sich trotzdem für diesen Kampfsport entschieden?“
Hassler: Meine Onkels waren bei der RG Hausen-Zell in der Vorstandschaft. Außerdem ist mein älterer Bruder zum Ringen gegangen. Für mich ist der Ringkampf eine der attraktivsten Sportarten, die es gibt. Man braucht Kraft, Kondition, Technik, Körperbeherrschung und Intuition. So vielfältig ist wohl keine andere Disziplin.

„Ihr Schultersieg gegen Metodiev hat den Finaleinzug erst ermöglicht. Wie fühlt man sich als Matchwinner?“

Hassler: Ich bin natürlich froh, dass es so gekommen ist. In den ersten Minuten nach dem Kampf war es mir gar nicht recht bewusst, wie wichtig dieser Sieg für den Verein auch in finanzieller Hinsicht war. Mittlerweile habe ich das realisiert. Es macht mich stolz, gegen Mömbris eine der entscheidenden Personen gewesen zu sein.

Björn Holk oder Jimmy Lidberg wird

„Werden Sie mit dem SV Germania Weingarten trotz starker Köllerbacher Gegner den Titel verteidigen?“

Hassler: Es wird sehr spannend werden. Wenn es gut für uns läuft, holen wir die drei Punkte Rückstand auf und werden wieder Meister. Aber jeder Kampf wird entscheidend sein. So ein Finale hat wie Derbys seine eigenen Gesetze. Das macht es schwer, eine Prognose abzugeben. Wir müssen als Team mit allen zehn Mann funktionieren. Das ist ganz wichtig.

„Und wenn es „nur“ zum Vizemeister reicht?“

Hassler: Die Hoffnung stirbt zuletzt. Freilich

BNN-Interview

Hockey-Teams vor Halbfinaleinzug

Leipzig (dpa). Deutschlands Hockey-Teams stehen bei der Hallen-EM in Leipzig dicht vor dem Halbfinal-Einzug. Wie die Frauen feierten die Männer des Deutschen Hockey-Bundes (DHB) zum Auftakt der Heim-EM zwei Siege. Die mit dem Top-Kader vertretenen Männer können sich nach dem glanzvollen 2:1 (0:1) über Titelverteidiger Österreich und dem am Ende glatten 9:2 (3:2) über die Schweiz am heutigen Samstag gegen Spanien gar eine maßvolle Niederlage leisten, um in die Vorschussrunde zu kommen. Die mit der zweiten Garnitur angeordneten Frauen benötigen trotz des 5:3 (3:1) über Tschechien und des 2:1 (2:1) gegen Vize-Europameister Spanien noch einen Punkt gegen Polen, um sicher weiterzukommen.

„Auch wenn gegen die Schweiz nachher fast jeder Schuss ein Treffer war. Ich habe von vornherein darauf hingewiesen, dass der Titelgewinn kein Selbstläufer wird“, sagte Männercoach Markus Weise. Gegen EM-Champion Österreich als dem erwarteten stärksten Gruppengegner drehten Oskar Deecke (25. Minute/Siebenmeter) und Thilo Stralkowski (27.) per Doppelschlag die Partie zugunsten des Favoriten.

Abrahams letzte Chance

Rust (sid). Die abschließenden Trainingseinheiten und das offizielle Wiegen absolvierte Arthur Abraham im Freizeitpark Rust. Im Fall eines Scheiterns bei seinem Comeback-Versuch wird der frühere Box-Weltmeister allerdings mehr Freizeit haben, als ihm lieb ist.

Wenn Abraham am heutigen Samstag in Offenburger (22.45 Uhr/live in Das Erste) nach seiner achtmonatigen Ring-Abstinenz gegen den international unbekanntem Argentinier Pablo Farias kein überzeugender Auftritt gelingt, ist die ohnehin am Boden liegende Karriere des 31-Jährigen endgültig über.

„Es geht um Alles oder Nichts. Verlieren darf Arthur nicht, sonst ist es vorbei. Dann geht bei Arthur das Licht aus“, sagte Abrahams Promoter Kalle Sauerland vor dem als Aufbaukampf geplanten Fight im Supermittelgewicht in der Baden-Arena. Trainer Ulli Wegner sieht es genauso. „Noch eine Beule kann seine Karriere nicht verkräften“, äußerte sich der Coach. Immerhin scheint auch Abraham mittlerweile wieder zu wissen, was die Stunde geschlagen hat. „Ich will nicht gewinnen, ich muss gewinnen“, hat der Faustkämpfer zwischenzeitlich festgelegt.

Turfsplitter

Die sportliche Leistung von Rennpferden wird im sogenannten Generalausgleich in Kilo ausgedrückt. Nun stehen die Zahlen für das abgelaufene Renntag fest. Mit 104 Kilo erhielt Arc-Siegerin Danedream erwartungsgemäß die beste Einstufung. Es handelt sich um den höchsten Wert seit Lomitas im Jahre 1991 eine Einschätzung von 105,5 Kilo erhalten hatte.

Im internationalen Rennsport stehen aktuell die Rennen in Dubai im Fokus – allerdings ohne deutsche Beteiligung. Die wäre ab kommenden Sonntag im schweizerischen Arosa möglich gewesen. Doch nachdem seit Jahresanfang rund zwei Meter Schnee gefallen ist, wurden die Rennen auf dem Obersee abgesagt. In St. Moritz ist man derweil guter Dinge die drei Renntage an den ersten drei Februar-Sonntagen durchzuführen. Hier liegt weniger Schnee, und „König Winter“ regiert momentan mit eisiger Kälte, was der Eisbildung auf dem St. Moritzersee zugute kommt. Am Montag beginnen dort die Aufbautarbeiten für die Zeltlandschaft.

In der Bundesrepublik veranstaltet am Wochenende der Rennverein in Neuss Wettbewerbe. Acht Rennen stehen am Sonntag ab 14 Uhr auf dem Programm, allerdings ohne Beteiligung der Ifezheimer Ställe. Im stark besetzten fünften Rennen kommt mit Russian King sogar ein Gruppe-I-Pferd an den Ablauf. In der Wettschance des Tages mit 14 Teilnehmern werden in der Viererwette erneut 10 000 Euro als Garantiauszahlung ausgelobt.

Abmarsch durch den Hinterhof

Schüttler verabschiedet sich glanzlos von den Australian Open und erwägt Karriereende

Melbourne (dapd). Rainer Schüttler schulterte seine große Tennistasche, öffnete die Tür, die vom Außenplatz sieben in den abgelegenen Bereich des größten Tennisparks Australiens führt, und verschwand in der Anonymität des noch unbesetzten Grand-Slam-Geländes. Keine Autogramme, keine Interviews, keine Gefühlsregungen. Mit einer 6:7, 6:0, 6:8-Niederlage gegen den Russen Alexander Kudryawtsev in der zweiten Runde der Qualifikation beendete der 35-Jahre alte Korbacher vor 100 Zuschauern zumindest seine Australian-Open-Karriere. Letzte Ausfahrt Melbourne.

Der Abmarsch durch den Hinterhof war womöglich der Gang in den sportlichen Ruhestand. Einen Steinwurf entfernt von der gigantischen Rod-Laver-Arena, in der Schüttler vor neun Jahren von 16 000 Zuschauern trotz klarer Dreisatzniederlage im Finale gegen Andre Agassi mit viel Applaus verabschiedet worden war.

„Ich habe keine Ahnung, wie es weitergeht. Verdauen, sacken lassen, überlegen: Alles ist möglich“, sagte der inzwischen in der Welt-rangliste auf Position 131 abgerutschte Hesse. Durchaus denkbar also, dass der mit bald 36 Jahren älteste Profi auf der Tour seine de-

finitiv letzte Saison schon nach zwei enttäuschenden Qualifikationsturnieren beendet. Auch in Doha hatte er es vor zwei Wochen nicht ins Hauptfeld geschafft.

Unlängst hatte der frühere Welt-ranglisten-Fünfte erklärt, sein Ziel sei die Rückkehr in die

Top 100. Anderenfalls mache die Plackerei keinen großen Sinn mehr. Für weitere Turniere hat der langjährige Davis-Cup-Spieler bislang nicht gemeldet. Als habe er mit dem Kapitel Tennisprofil bereits abgeschlossen, sagte Schüttler: „Es war eine coole Zeit.“ Und eine finanziell erfolgreiche: Allein an Preisgeld gewann er in 16 Jahren als Profi 7,4 Millionen Dollar.

Schüttlers große Stärke waren seine enorme Athletik und sein unbeugsamer Wille. Zwar kann es der Marathonmann physisch mit den meisten seiner oft nur halb so alten Gegner auch jetzt immer noch aufnehmen, aber dem zuletzt häufiger gesundheitlich angeschlagenen Routinier mangelt es mittlerweile an Konstanz und in den entscheidenden Phasen oft auch an Durchsetzungsvermögen.

Auch in seinem zumindest vorerst letzten Match leistete sich der Finalist von Melbourne 2003, Halbfinalist von Wimbledon 2008 und olympischer Silbermedaillengewinner 2004 im Doppel mit Nicolas Pietrangeli zu viele Aussetzer. Dennoch sagte Schüttler: „Es hätte in beide Richtungen gehen können.“ So, wie auch seine Entscheidung über die sportliche Zukunft in beide Richtungen gehen kann.

Zur Person

Beim amtierenden deutschen Ringermeister SV Germania Weingarten ist Oliver Hassler einer der Leistungsträger mit deutschem Pass. Der Griechisch-Römisch-Spezialist wechselte vor der Saison 2010/11 von seinem Heimatverein RG Hausen-Zell, für den er bei Einzeltournieren weiterhin an den Start geht, zu dem Club in die Weingemeinde.

Im Trikot der Germanen hat der heute 24-Jährige von seinen bislang 33 Kämpfen 21 gewonnen. Hassler kann sowohl in der Klasse bis 96 Kilogramm als auch im 120-Kilo-Li-

mit eingesetzt werden. Bei der Junioren-WM 2008 errang der in Zell im Wiesental aufgewachsene Südbadener die Bronzemedaille. Erfolge hat er auch auf nationalen Matten erzielt; nach zwei dritten Plätzen bei deutschen Meisterschaften feierte er im vergangenen Jahr den Titelgewinn, nachdem er sich gegen den Olympiazweiten von Peking, Mirko Englich, durchgesetzt hatte.

Hassler hat Gießereimechaniker gelernt, ist derzeit aber Zeitsoldat in der Sportförderkompanie der Bundeswehr in Bruchsal. Vorgesetzter des Stabsunteroffiziers ist Frank Heinzlbecker, der Trainer der Weingartener.



ABSCHIEDSGRUSS: Rainer Schüttler scheidete bereits in der zweiten Qualifikationsrunde in Melbourne. Foto: dadp

Barthel im Aufwind

Melbourne (dpa). Nach dem Verletzungsschock von Andrea Petkovic ist den deutschen Tennis-Cracks zumindest bei der Auslosung für die Australian Open weiteres Unheil erspart geblieben. Die an Nummer 14 gesetzte Sabine Lisicki bekommt es beim ersten Grand-Slam-Turnier des Jahres zunächst mit einer Qualifikantin zu tun. US-Open-Halbfinalistin Angelique Kerber trifft bei der insgesamt mit rund 21 Millionen Euro dotierten Veranstaltung auf die australische Wildcard-Inhaberin Bojana Bobusic.

Zur Hoffnungsträgerin der deutschen Frauen schwingt sich unterdessen immer mehr Mona Barthel auf. Die 21-Jährige bezwang Kerber im Halbfinale von Hobart mit 6:0, 7:6 (8:6) und erreichte das erste WTA-Finale ihrer Karriere. „Ich habe in der Vorbereitung hart gearbeitet und bin froh, dass ich viele Dinge jetzt auf dem Platz umsetzen kann“, sagte die Schleswig-Holsteinerin. Im Endspiel trifft sie auf die an Nummer eins gesetzte Belgierin Yanina Wickmayer.

Bei den Männern erwischte der an Nummer 20 gesetzte Florian Mayer zum Auftakt der Australian Open in Yen Lu aus Taiwan einen dankbaren Gegner. Philipp Kohlschreiber trifft auf den an Nummer 25 gesetzten Argentinier Juan Monaco.